

VON DER ARMUT IM ANSPRUCH ZUM ANSPRUCH IN DER ARMUTSBEKÄMPFUNG

Was die G8-Finanzminister in Essen zur Unterstützung der Entwicklung in Afrika tun müssen

KURZZUSAMMENFASSUNG

Am 9. Februar treffen in Essen die Finanzminister der mächtigsten Länder der Erde zur ersten offiziellen Konferenz im Terminkalender der G8 für 2007 zusammen. Deutschlands erste Kanzlerin, Angela Merkel, hat bereits ein Zeichen gesetzt, indem sie eine G8-Agenda für das Gipfeltreffen der Staatsoberhäupter angekündigt hat, die über die gewohnte Fokussierung auf Wirtschaftsfragen hinausgeht und Afrika als weiteren Schwerpunkt für die G8 nennt. HIV und AIDS, Frieden und Sicherheit, Regierungsführung und Wachstum - all diese Punkte wurden als Bereiche mit dringendem Handlungsbedarf identifiziert.

Wenn Ende dieser Woche die Finanzminister der G8-Staaten unter Vorsitz des deutschen Finanzministers Peer Steinbrück zusammentreffen, werden sie ein breites Themenspektrum diskutieren – von den Rentenmärkten bis hin zu erneuerbaren Energien –, das vorrangig auf die G8 und die aufstrebenden Marktwirtschaften ausgerichtet ist. Zwar werden sie auch über Fragen mit direkterem Bezug zu den ärmsten Ländern debattieren, darunter die Reform des Internationalen Währungsfonds (IWF) und gute Regierungsführung, doch hat das Finanzministerium bereits die Absicht signalisiert, die Diskussion wieder auf überwiegend wirtschaftliche Fragen zu lenken und sich somit von dem außen- und entwicklungspolitischen Fokus der letzten Jahre zu entfernen.

Dies gibt aus zwei Gründen Anlass zur Sorge: Zum einen besteht die Gefahr, dass Afrika auf der Tagesordnung der internationalen Staatengemeinschaft an den Rand gedrängt wird, und dies in einer Zeit, in der die Region dauerhafte und beständige Unterstützung benötigt, um den größten Herausforderungen zu begegnen, von der HIV/AIDS-Pandemie bis hin zum postkonfliktiven Wiederaufbau. Während auf dem Gipfel der Staatsoberhäupter politische Verpflichtungen auf höchster Ebene übernommen werden können, haben die Erfahrungen aus den vergangenen G8-Gipfeltreffen in Fragen der Schuldenstreichung bis hin zum Ziel des universellen Zugangs zur Prävention, Behandlung und Pflege bei HIV/AIDS gezeigt, dass ein wesentlicher Teil der vorbereitenden "Schwerarbeit" von den Finanzministern erledigt wird; sie treffen sich regelmäßiger und können die Agenda besser auf die Umsetzungsebene hinsteuern.

Zum zweiten stellt sich die Frage nach der Kohärenz und Kontinuität der deutschen G8-Agenda. Während Angela Merkel ihren Anspruch zur Bekämpfung der Armut vertritt, haben die Finanzminister stattdessen Armut im Anspruch bewiesen. Dies ist möglicherweise auf eine unterschiedliche Akzentsetzung innerhalb einer Regierungskoalition zurückzuführen, doch war es der vorherige Kanzler und Sozialdemokrat Gerhard Schröder, der auf dem G8-Gipfel 2005 eine Reihe von Zusagen zur Aufstockung der Entwicklungshilfe und Bekämpfung von HIV/AIDS gemacht hat. Diese Verpflichtungen müssen nun weiter verfolgt werden.

Bei der Frage, ob die G8-Staaten nun frühere Zusagen einhalten und mit den afrikanischen Ländern zusammenarbeiten werden, um den bisher vernachlässigten dringenden Aufgaben zu begegnen, steht viel auf dem Spiel – sowohl für Afrika als auch für die G8. Einige afrikanische Länder wie beispielsweise Liberia haben im vergangenen Jahr einen Durchbruch erzielt, und überall in der Region werden Anzeichen für eine wirtschaftliche Erholung und politischen Wandel sichtbar. Diese Fortschritte bleiben jedoch brüchiges Stückwerk und können ohne das politische Engagement und die materielle Unterstützung der reichsten Länder nicht aufrechterhalten werden. Die G8-Staaten sind Hauptabnehmer für die afrikanischen Exporte, sie sind die wichtigste Quelle für Entwicklungshilfe und ausländische Investitionen, und sie sind die Heimat einer wachsenden Diaspora. Ebenso sind sie sowohl gegenwärtig als auch historisch die Hauptquelle der Kohlenstoffemissionen, die dazu beitragen, Klima- und Umweltprobleme in der Region zu verschärfen. In einer zunehmend verflochtenen Welt müssen die G8 ihren Teil der Verantwortung für die dringenden Aufgaben übernehmen, vor denen Afrika steht. Dies verlangt von den G8-Staaten, mehr zu tun, aber auch, den Charakter der Beziehung grundlegend zu verändern und von einem oftmals auf ungerechter Ausbeutung beruhenden Verhältnis zu einer echten Partnerschaft zu gelangen.

Mit der Frage, ob die reichsten Länder der Erde dieser Verantwortung gerecht werden oder nicht, steht ihre Glaubwürdigkeit auf dem Prüfstand, und dies zu einer Zeit, in der der dringende Ruf nach repräsentativeren, verantwortungsvolleren und effektiveren globalen Entscheidungsprozessen von den Vereinten Nationen (UN) bis hin zum IWF laut wird. Für Deutschland selbst wird der Erfolg oder das Scheitern der G8 im Hinblick auf Afrika sein Ansehen und seinen Einfluss auf der internationalen Ebene entscheidend prägen, und dies zu einer Zeit, in der Deutschland auch die EU-Präsidentschaft innehat und den Anspruch verfolgt, in der internationalen Gemeinschaft eine tragendere Rolle durch die ständige Mitgliedschaft im UN-Sicherheitsrat zu spielen.

Weniger als zwei Jahre nach ihrer historischen Wahl als erste Kanzlerin Deutschlands hat Angela Merkel ihre Absicht bekundet, diese Gelegenheit beim Schopf zu packen. Solange jedoch die Finanzminister der Beseitigung der Armut in Afrika nicht denselben Vorrang einräumen, scheint dieser Kernpunkt der G8-Agenda zum Scheitern verurteilt. Die Armut im Anspruch der Finanzminister ist zum Teil auf deren Widerstand gegen neue finanzielle Zusagen zurückzuführen. Gleichzeitig kommt Deutschland seiner EU-Verpflichtung zur Aufstockung der Entwicklungshilfe auf 0,51 % des Bruttoinlandsprodukts bis 2010 nicht nach. Angesichts einer sich rasch erholenden deutschen Wirtschaft ist dieses Argument jedoch weniger stichhaltig denn je. Anstatt Besorgnis über die Kosten des Handelns zu wecken, sollten sich die G8-Finanzminister eher fragen, wie hoch die Kosten sein werden, wenn es nicht gelingt, einer der größten Herausforderungen unserer Zeit zu begegnen: der Beseitigung der Armut und der Rettung der Zukunft unseres Planeten.

Auf ihrem Treffen in Essen müssen die Finanzminister der G8 nach Ansicht von ActionAid die Gelegenheit nutzen, um Fortschritte in sechs Schlüsselbereichen zu erzielen:

- Verpflichtung zu einem klaren Plan für die Finanzierung der im Jahre 2005 von ihnen vereinbarten Zielsetzung eines universellen Zugangs zu Prävention, Behandlung und Pflege bei **HIV und AIDS**.
- Einstellung der Verhandlungen zur laufenden DOHA-Welthandelsrunde und das Bemühen, nachhaltige Entwicklung zum Kernauftrag der Welthandelsorganisation (WTO) zu machen.
- Verabschiedung neuer nationaler Gesetze, um sicherzustellen, dass transnationale **Konzerne** für ihr Vorgehen in armen Ländern zur Rechenschaft gezogen werden.
- Beendigung der Doppelzählung von **Entwicklungshilfe** als **Schuldenerlass** und Beseitigung unzulässiger wirtschaftspolitischer Bedingungen, die an die Auszahlung gekoppelt sind.
- Energische Bemühungen um eine durchgreifende demokratische Reform von **IWF und Weltbank**.
- Bekämpfung des **Klimawandels** durch die Festlegung von Jahreszielen zur Kürzung der Kohlenstoffemissionen und Bereitstellung neuer Finanzmittel, um den armen Ländern zu helfen, sich daran anzupassen.